



## **WOHLTUN** UND **WOHL HABEN**

**„Alles Gut,  
alles Glück will  
abverdient sein  
durch das, was  
du davon für  
andere opferst  
und davon an die  
Allgemeinheit  
abführst.“**

Albert Schweitzer 1919

**Liebe Leserinnen und Leser,**

ist „Wohlstand für alle“ eine Utopie? Hohe Staatsverschuldung, Verteilungskämpfe zwischen Dumpinglöhnen und Managergehältern, wachsende Armut einerseits und Steuerflucht Wohlhabender andererseits werfen elementare Fragen auf: Welche Einkünfte und welcher Besitz stehen dem Einzelnen zu? Was darf ich für mich beanspruchen und was „schulde“ ich dem Gemeinwesen oder Notleidenden?

Albert Schweitzer hatte hierzu schon vor 100 Jahren Richtungsweisendes zu sagen, wie Dr. Stefan Walther in seinem nachstehenden Themenbeitrag ausführt. Damit verbindet sich die Frage nach der „Verantwortung“, die jeder Besitz mit sich bringt, und zu welchem Gut und Zweck er dient.

In diesen aktuellen Fragen zeigt sich einmal mehr die Bedeutsamkeit von Schweitzers Denken für uns heute.

Mit der hiesigen Ausgabe von ALBERT SCHWEITZER AKTUELL berichten wir Ihnen darüber hinaus wieder von laufenden Projekten, die dazu beitragen, Albert Schweitzers Werk und Wirken im öffentlichen Bewusstsein, insbesondere bei der Jugend, wachzuhalten.

Mit Ihrer Spende helfen Sie unserer Stiftung, diese Aufgabe auch in Zeiten angespannter Finanzlage weiterhin zu erfüllen.

Herzliche Grüße

Ihr Dr. Gottfried Schüz  
Vorsitzender

# Mäßigung – Vom Umgang mit „Besitz“

VON DR. STEFAN WALTHER

**Profitmaximierung und Eigenkapitalrendite sind die Stichworte in aller Munde, die das „weiter, schneller, höher“ der industrialisierten Länder und des kapitalistischen Wirtschaftssystems treffend charakterisieren. Schweitzer setzt diesem scheinbar unendlichen Hamsterrad folgendes entgegen: „Schränke deine Lebensbedürfnisse ein, daß du hast zu geben.“**

Mäßigung oder Bescheidenheit stehen einer „Wachstumsgesellschaft“ im Wege. Mäßigung ist von dem griechischen Philosophen Platon erstmals als „Tugend“ formuliert worden und gehört seitdem mit Klugheit, Mut und Gerechtigkeit zu den sog. vier Kardinaltugenden. Mäßigung schränkt neben den elementaren, aber endlichen Bedürfnissen des Körpers (Essen, Trinken, Sexualität) gerade auch den prinzipiell unendlichen Bereich des Wollens und Verlangens, somit auch den Bereich des Strebens nach Geld und Besitz ein – also all das, was unseren „Wohlstand“ antastet. Ist diese Tugend so heute noch vermittelbar?

Dem Besitz oder Reichtum widmete Albert Schweitzer im Jahre 1919 drei Sonntagspredigten, die knapp 100 Jahre später noch ihre volle Aktualität und Brisanz haben. Dort erörterte er folgende Fragen, denen ich nachgehen möchte: *Was ist Besitz und wie kommt er zustande? Inwieweit ist Besitz rechtmäßig? Wer ist oder ab wann ist jemand Besitzender? Und inwieweit ist Besitz dazu bestimmt, zum Wohle anderer verwendet zu werden?*

## **Was ist Besitz, wie kommt er zustande und inwieweit ist Besitz rechtmäßig?**

Schweitzer bezeichnet Besitz als „aufgespeicherte Arbeit“ für Zeiten ohne Erwerbsarbeit (Wochenende, Urlaub, Krankheit, Ruhestand). Am persönlich erworbenen Besitz hat aber auch die Gesellschaft Anteil, insofern sie diesen überhaupt erst ermöglicht und garantiert. Hieraus erwächst ein Anrecht des Staates auf einen Teil des Besitzes, den er über Steuern einzieht. Schweitzer fordert vom Staat nicht nur die Steuererhebung zur Sicherung der öffentlichen Ordnung, sondern auch explizit die Umverteilung zugunsten der Bedürftigen (Sozialstaat).

Neben Besitz, der aus eigener Arbeit erwächst, thematisiert Schweitzer Besitz, der „ohne besondere, seinem Besitze entsprechende Arbeit jemals geleistet zu haben“, erworben wurde. In der Predigt bezieht Schweitzer dies auf Erbschaften, und wir können dies heute ohne weiteres auf Erlöse und Vermögen aus Aktien- und Kapitalgeschäften erweitern. Kernpunkt des Kapitalismus ist ja gerade, dass man mit Kapital neue Gewinne erwirtschaften kann, ohne selbst im klassischen Sinn zu arbeiten. Das bekannte Wort ‚Geld arbeitet‘ ist natürlich irreführend. Mit seinem Geld (Kapital) lässt man Menschen in irgendeinem Teil der Welt arbeiten und schöpft dann einen Teil des dort erarbeiteten Gewinns wieder ab und vermehrt so seinen Besitz. Schweitzer fasst in seiner Predigt zusammen, „daß Besitz nicht nur aufgespeicherte eigene Arbeit, sondern Ausnützung und Aufspeicherung der Arbeit anderer ist ..., daß wir ihn nicht nur als etwas Berechtigtes empfinden ..., sondern auch an ihm irre werden, wenn wir denkende Menschen sind.“

## **Wer ist oder ab wann ist jemand Besitzender?**

Schweitzer weiß um die Tendenz der Menschen, immer nur die anderen Personen als *Besitzende* oder *Reiche* zu bezeichnen, die *mehr* haben als man selbst. Dies sind für Schweitzer jedoch nur Ausflüchte, die den eigentlichen Sachverhalt verdecken: „Besitzender ist jeder, der abends beim Zubettgehen etwas für den nächsten Tag

übrig behalten hat. Wollet das nicht als etwas Übertriebenes ansehen, ..., sondern als die Wahrheit, die wir nicht gern einsehen wollen, weil sie uns unbequem ist.“

Wo sind wir bisher mit Schweitzers Argumentation angelangt?

## **Besitz heißt: Verantwortung**

Wir sind wohl fast alle Besitzende oder gar Reiche und eingedenk der Tatsache, dass wir alles Gut und allen Besitz der Gesellschaft verdanken, haben wir eine persönliche *Verantwortung* gegenüber den weniger Wohlhabenden und insbesondere den „Bedürftigen“, wie Schweitzer sie nennt.

Wie aber diese Verantwortung, die uns unser Besitz auferlegt, wahrzunehmen ist, das muss, so Schweitzer, jeder „mit sich abmachen“. Keiner maße sich an, für den Anderen bestimmen zu wollen, wieviel er von seinem Besitz an Bedürftige abzutreten habe. Nur über eine Frage dürfen wir nach Schweitzer niemals zur Ruhe kommen, die jeder nur für sich selbst beantworten kann: „Ist es denn *wirklich* notwendig und erlaubt, daß du dieses für dich behältst, statt damit Gutes zu tun?“

Entscheiden wir uns, einen Teil von unserem Besitz an Bedürftige und in Not Befindliche abzutreten bzw. auf unnötigen Besitz zu verzichten, dann kommt auch die anfangs erwähnte Tugend der Mäßigung und Bescheidenheit zum Tragen. Hierbei möchte ich ganz bewusst Tugend als positive Persönlichkeitseigenschaft verstehen, die wir bei anderen Personen schätzen und deshalb im Umkehrschluss bei uns selbst entwickeln sollten. Tugenden verstehe ich als einen Weg der persönlichen Entwicklung: weg von Egoismus und Selbstzentrierung und hin zu mehr Öffnung, Verständnis, Mitleid, Solidarität und Wohlwollen gegenüber den Lebensbedürfnissen von Mitmenschen und Mitkreaturen.

## **Nach welchem Maß aber den eigenen Besitz teilen?**

Schweitzer gab vor fast hundert Jahren seiner Straßburger Gemeinde und gibt uns heute einen ganz handfesten Tipp, wie im Sinne der Tugend des Maßes und der Mäßigung vorzugehen wäre: „Gestattetest du dir etwas, das nicht zum Lebensnotwendigen, sondern der Erholung oder der Genugtuung am Schönen und Angenehmen dient, so nimm ungefähr den gleichen Wert und bestimme ihn für Wohltaten. Ich meine also, wir müssen gewissermaßen in allem, was über das Notwendige hinausgeht, mit den Bedürftigen teilen, eine freiwillige geheime Steuer entrichten.“

Man denke beim nächsten Einkaufsbummel, Kino- oder Restaurantbesuch und Urlaub an Albert Schweitzers Grundsatz und versuche, den gleichen Betrag für einen wohltätigen Zweck seiner Wahl zu geben.

Wer sich damit überfordert sieht, sollte sich wenigstens mit Schweitzer dem folgenden entscheidenden Schritt nicht verweigern: „*Schränke deine Lebensverhältnisse ein*, daß du habest zu geben. *Revidiere deine Lebensführung* und die der Deinen und schau, was du sparen könntest, um reich zu sein zum Wohltun.“ Oder noch pointierter: „Laßt uns so einfach wie möglich leben, daß wir haben zu geben.“

Hier begegnen sich Schweitzers ethische Ideen mit der modernen Ökologie-Bewegung, dem Konzept der „Postwachstumsökonomie“ („*Décroissance*“ in Frankreich) und der angelsächsischen „*Transition*“-Bewegung. Allen gemeinsam ist die Forderung nach Einschränkung unseres Finanz-, Energie- und Ressourcenverbrauchs.

Da es aber zumeist nicht an guten Ideen, sondern an der Motivation für neues und anderes Handeln mangelt, möge abschließend die Aussage Schweitzers als Ermutigung dienen:

**„Was der Welt fehlt, sind nicht die großen Summen, die die oder jene Reiche für sich behalten, sondern die vielen kleinen Gaben, die die Wenig-Besitzenden unnötig ausgeben. Das sind die Wassertropfen, die den Strom bilden sollten zur Bewässerung des Landes“.**



Quelle: Albert Schweitzer: Was sollen wir tun? 12 Predigten über ethische Probleme. Heidelberg 1986, S. 87–122. Wiederabdruck in: Albert Schweitzer: Predigten 1898–1984. In: Werke aus dem Nachlaß, hrsg. v. R. Brüllmann u. E. Gräßer, München 2001, S. 1271–1294.

# „Ein Vitamin, das Leben zu bestehen“

VON DR. GOTTFRIED SCHÜZ

Die Festschrift zur Verleihung  
des Internationalen  
Albert-Schweitzer-Preises  
ist in Druck gegangen



Wie wir im letztjährigen STIFTUNG AKTUELL bereits berichteten, wurden im Mai 2011 der Arzt Dr. Rolf Maibach und seine Frau Raphaela sowie der Theologe und Psychotherapeut Prof. Dr. Eugen Drewermann mit dem Internationalen Albert-Schweitzer-Preis geehrt, der erstmals vergeben wurde.

Die Preisverleihung war umrahmt von einer zweitägigen Festveranstaltung in Albert Schweitzers Wahlheimat Königsfeld/Schwarzwald. Dieses Ereignis ist nun in Wort und Bild anschaulich in einer Festschrift dokumentiert, die in Kürze erscheint. Damit naht die lang-ersehnte Gelegenheit, vor allem die Hauptbeiträge, die Laudatio von Herrn Dr. Franz Alt für Eugen Drewermann und diejenige von Christoph Wyss für das Ehepaar Maibach sowie die Dankesreden der Preisträger nachzulesen. Letztere bildeten zweifellos den Höhepunkt der Veranstaltung:

**Eugen Drewermann** bekannte, dass er schon als Jugendlicher Albert Schweitzer zu seinem großen Vorbild erhoben habe. Ohne ihn fehle „ein Vitamin, das Leben zu bestehen“. Vor diesem Hintergrund wurde ihm der Krieg eine wesentliche Schlüsselerfahrung: Angesichts der erlebten Zerstörung in den Städten erwies sich ein Anspruchsrecht auf Besitz, das wir zu verteidigen hätten, als null und nichtig. „Eine solche Erfahrung formt nicht nur die Einstellung zu Eigentum, Geld, Wirtschaft, Bankwesen ..., es ist Grundlage einer Ethik, die ganz und gar in der Bergpredigt begründet ist und von Albert Schweitzer wie selbstverständlich gelebt wurde. Wenn wir irgend etwas haben, ist es ein Geschenk zum Weitergeben, so wie der Regen vom Himmel kommt ... Alles, was wir zu besitzen meinen, ist ein Durchlaufposten, nichts zum Reklamieren, was festzuhalten ist.“ Auch für seine theologische Auseinandersetzung sei, so Drewermann, Schweitzer „wie eine Rettung“ für ihn gewesen. Schweitzer habe ihn ermutigt, biblische Überlieferung unbefangen und mit nüchterner Vernunft auf die ihr zugrunde liegende Wahrheit zu befragen – eine Wahrheit, die er durch Erklärungen des kirchlichen Lehramtes oft genug versperrt fand. Und so zeigt sich diese und eine Reihe weiterer Parallelen zu Schweitzer in Drewermanns Denken und Werk bis hin zu seiner psychoanalytischen Praxis, wie im Einzelnen auf der Festveranstaltung zur Sprache kam.

Das **Ehepaar Maibach** beeindruckte durch den Bericht über die Arbeit im Albert-Schweitzer-Hospital von Haiti, das Dr. Rolf Maibach seit 15 Jahren leitet. Einer ihrer Leitsprüche bildet ein Zitat Schweitzers: „Du kannst nicht die ganze Welt retten, aber du kannst einem einzelnen Menschen Hoffnung geben.“ So berichteten sie unter anderem von der erst zwei Monate alten Cherline, der wegen einer lebensgefährlichen Infektion der Unterschenkel des einen und der Fuß des anderen Beines amputiert werden musste. „Ihre allein-stehende Mutter hatte sie verlassen, da man mit einem behinderten Kind keinen Mann bekommt“, führte Maibach aus. Nach vielen Jahren fand die inzwischen Achtjährige wieder Aufnahme bei ihm, für die er Prothesen in seiner Heimat Graubünden fertigen ließ. Cherline habe sich in der Folgezeit prächtig entwickelt, spiele sogar Fußball und für ihre Großfamilie sei sie eine unersetzliche Hilfe geworden. Eine besondere Herausforderung für Raphaela und

Rolf Maibach wurde das Erdbeben von Haiti im Januar 2010: „Wie durch ein Wunder blieb das Hôpital Albert Schweitzer unbeschädigt. Wenige Stunden später wurden Hunderte von Verletzten ... mit offenen Knochenbrüchen und schwereren Verletzten gebracht, schließlich waren es Tausende, die wir dank guter Infrastruktur und Hilfe von Chirurgen und Anästhesisten aus Kanada, USA und der Schweiz alle behandeln konnten.“ In diesen und auch weiteren Beispielen wurde mehr als deutlich: Hier wirkten und wirken Menschen bewusst im Geist der Ehrfurcht vor dem Leben, wie es Albert Schweitzer vorlebte.

Neben diesen besonders bewegenden Ansprachen der Preisträger sind auch die weiteren Beiträge sehr lesenswert: Von der Begrüßungsrede des Königsfelder Bürgermeisters Fritz Link, der sich einmal mehr als profunder Schweitzer-Kenner ausweist, bis hin zur eindrucksvollen Predigt des leider inzwischen verstorbenen Baseler Pfarrers Dr. Clemens Frey im Rahmen des abschließenden ökumenischen Festgottesdienstes.

Ein überaus bereicherndes Buch, das die enorme Wirkkraft und Aktualität von Albert Schweitzers Werk für die heutige Welt bewegend vor Augen führt. Die Drucklegung der Festschrift wurde durch die STIFTUNG DEUTSCHES ALBERT-SCHWEITZER-ZENTRUM Frankfurt am Main ermöglicht, die auch als Mitherausgeberin fungiert. Das Buch kann beim Deutschen Albert-Schweitzer-Zentrum Frankfurt a. M. bestellt werden (info@albert-schweitzer-zentrum.de). ■

## Albert Schweitzer: Botschafter der Menschlichkeit. Ein spannendes Hörbuch für junge Leute

Jüngst ist beim Sound Production Verlag Head Room in der Reihe „Abenteuer und Wissen“ ein Hörbuch über Albert Schweitzer erschienen. Darin ist es der Autorin Ute Welteroth ausgezeichnet gelungen, Schweitzers Lebensweg und Lebensleistung mit besonderer Schwerpunktsetzung auf sein Wirken als Urwaldarzt in Lambarene anschaulich zu dokumentieren.

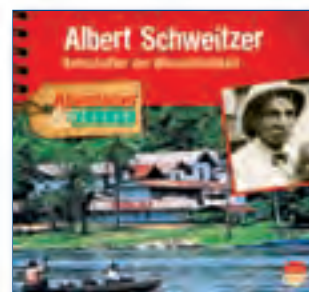
Das Hörbuch spricht alle Altersgruppen an, insbesondere Jugendliche. Durch die aufwendig mit vielen Sprechern, Musik und Geräuschen gestaltete CD gelingt es, Albert Schweitzers Denken und Handeln lebendig zu vermitteln. Es bietet folgende Schwerpunkte:


- Werdegang Albert Schweitzers, sein Entschluss, sich ganz einem menschlichen Dienen zu widmen
- Sein ethischer Leitgedanke Ehrfurcht vor dem Leben
- Sein Verständnis von Entwicklungshilfe als Wiedergutmachung der Vergehen der Kolonialisierung und die Bedeutung des von ihm aufgebauten Lambarene-Spitals
- Schweitzers Auseinandersetzung mit der Vorstellungswelt und dem Aberglauben der Eingeborenen
- Alltag in Lambarene; Aufbau des Spitals und Beispiele der dort zu behandelnden Krankheiten
- Albert Schweitzer als Mensch und mitfühlender Arzt
- Albert Schweitzers Bedeutung für die heutige Gesellschaft

Schließlich wird ein Ärzte-Ehepaar interviewt, das von seiner Arbeit für „Die Ärzte für Afrika e.V.“ in Süd-Ghana berichtet. Es ist beeindruckend zu hören, wie diese Ärzte die ländliche Bevölkerung medizinisch behandeln und Krankenhäuser in der Savanne betreuen.

Dieses Hörbuch, das mit Unterstützung und Fördermitteln der STIFTUNG DEUTSCHES ALBERT-SCHWEITZER-ZENTRUM produziert wurde, sei allen Schweitzer-Freunden

und denen, die es werden möchten oder sollten, sehr empfohlen. Es eignet sich auch hervorragend als Geschenk. Es beinhaltet eine CD (Laufzeit ca. 80 Min.); Preis 12,90 Euro; ISBN 978-3-942175-23-4. Zu beziehen beim Deutschen Albert-Schweitzer-Zentrum oder über den Buchhandel. GS ■





# Es begann mit einer kleinen Reiseschreibmaschine ...

**Abschied von Elfriede Bomze †**

VON DR. GOTTFRIED SCHÜZ

Elfriede Bomze (rechts im Bild)  
im Gespräch mit  
Rhenia Schweitzer Miller

Wir trauern um Elfriede Bomze, geborene Bamberger, die vergangenen Juli im Alter von 83 Jahren von uns gegangen ist. Elfriede Bomze hatte sich wie kein Anderer um den Aufbau des früheren Albert-Schweitzer-Archivs und heutigen Albert-Schweitzer-Zentrums in Frankfurt am Main verdient gemacht.

Die gelernte Kindergärtnerin und Krankenschwester leitete den Kindergarten in Frankfurt-Bornheim, als sie 1972 zufällig auf einen Artikel über Albert Schweitzer und sein Lambarene-Spital stieß, das ihr bereits aus der Schulzeit ein Begriff war. Neugierig, was denn aus dem Spital seit Schweitzers Tod geworden sei, kam sie in Kontakt mit dem damaligen Albert-Schweitzer-Archiv, das sich seit einigen Jahren in Räumen des Evangelischen Regionalverbandes Frankfurt befand. Sehr schnell wurde ihr klar, welche Geistesschätze dieses Archiv beherbergte, die gehoben sein wollten. Dazu bedurfte es freilich der nötigen räumlichen, materiellen und personellen Unterstützung. Statt nun darauf zu warten, dass sich solches amtlicherseits einfände, nahm sie selbst in die Hand, was sie nötig fand zu tun: „Ich nahm mir einen Tisch, ... brachte von zu Hause eine kleine Reise-

## Jedem sein Lambarene! Albert-Schweitzer-Schulwettbewerb zum 100. Gründungsjubiläum des Lambarene-Spitals 2013

Aus Anlass des 100. Gründungsjubiläums des Albert-Schweitzer-Spitals in Lambarene 2013 haben das Deutsche Albert-Schweitzer-Zentrum und das Albert-Schweitzer-Komitee e.V. Weimar den Wettbewerb „Ein jeder finde sein Lambarene“ ausgeschrieben. Zur Teilnahme aufgerufen wurden über 200 Albert-Schweitzer-Schulen in Deutschland. Der Wettbewerb soll Kinder und Jugendliche zur Auseinandersetzung mit Albert Schweitzers Lebenswerk anregen und zur Verbreitung seines geistigen Werkes beitragen.

Albert Schweitzer beschränkt im Aufbau des Lambarene-Spitals seinen Weg, den Gedanken des helfenden Einsatzes für andere, unter Not leidende Menschen in eigener Tat Wirklichkeit werden zu lassen. Es entwickelte sich daraus ein weltweit beachtetes Beispiel für die Verwirklichung seiner in Lambarene entworfenen Ethik der Ehrfurcht

Wir wollen vor allem junge Menschen für ernsthaftes ethisches Nachdenken und verantwortliches Handeln gewinnen. Albert Schweitzers geistiges Werk bietet hierfür eine zukunftsweisende Grundlage.

### Mit Ihrer Spende unterstützen Sie u.a.

- pädagogische Projekte an Schulen, die Kinder und Jugendliche mit Leben und Werk Schweitzers bekannt machen und dessen Ethik in den Lebensalltag umsetzen,
- die ethische Bildungsarbeit des Deutschen Albert-Schweitzer-Zentrums,
- Veröffentlichungen zur Aktualität von Albert Schweitzers Denken und Handeln.

schreibmaschine mit und saß nun demonstrativ im Saal und fing an zu arbeiten ... Ein Telefon gab es nicht. Ich mußte zum Telefonieren immer zu einer der anderen Institutionen im Haus“ – so berichtete Frau Bomze von den Anfängen ihrer Archivarbeit. Die beginnende Öffentlichkeitsarbeit zog eine wachsende Korrespondenz mit Schulen, Kirchengemeinden und Universitäten nach sich. Vorhandenes Archivmaterial musste geordnet, neu hinzukommendes Schrift- und Bildmaterial archiviert werden. Zusammen mit einer Bekannten, der Kunsthistorikerin Halina Tremaska, begann sie eine tageschronologische Sammlung von Dokumenten von und über Albert Schweitzer, seiner Familie und Mitarbeiter aufzubauen: beginnend mit Schweitzers Geburtsjahr 1875 – eine inzwischen weltweit einmalige Sammlung, die mehrere hundert Ordner und Kartons umfasst.

Nach anfänglich ehrenamtlicher Tätigkeit übernahm Frau Bomze 1979 die Leitung des Archivs, das mit den Jahren in den Räumen des Hauses in der Saalgasse nicht mehr unterzubringen war. Glücklicherweise fanden sich dann im Jahre 1984 in einem Haus der Inneren Mission in der Neuen Schlesingergasse geeignete Räumlichkeiten. Dort gelang es Elfriede Bomze, das Archiv zu einem weithin beachteten und geachteten Zentrum für Leben und Werk Albert Schweitzers auszubauen.

Auch nachdem sie 1994 in den endgültigen Ruhestand verabschiedet worden war, blieb Frau Bomze dem Deutschen Albert-Schweitzer-Zentrum mit dem Deutschen Hilfsverein einerseits sowie der 1995 gegründeten Stiftung Deutsches Albert-Schweitzer-Zentrum andererseits, der sie als Ehrenmitglied angehörte, mit Rat und Tat weiter eng verbunden.

Der Heimgang von Elfriede Bomze ist für alle, die sich um die Erhaltung und Verbreitung des geistigen Werkes von Albert Schweitzer bemühen, ein großer Verlust. Wer sie persönlich kannte, wusste ihre sachliche Verbindlichkeit und Warmherzigkeit zu schätzen. Was auch immer an der Tagesordnung war, sie behielt Schweitzers Leitidee der Ehrfurcht vor dem Leben immer im Blick und die damit verbundene Verantwortung für ein größeres Ganzes. ■

vor allem Leben. Dabei erhob er keinesfalls die Forderung, dass jeder seinem Beispiel folgen müsse, gab aber zu bedenken, dass jeder für sich selbst verantwortlich, inwieweit er sich in seinem eigenen Umfeld für Erhaltung und Förderung anderen Lebens engagiert. So ist sein Wort zu verstehen, dass jeder sein Lambarene finden kann.

Der Wettbewerb möchte die Albert-Schweitzer-Schulen zu Projekten anregen, Wege aufzuzeigen, das genannte Motto mit Albert Schweitzers Lebenswerk gedanklich zu verbinden und dieses in nachhaltiger Weise zu verwirklichen. Vor allem werden Projekte ausgezeichnet, die am originären Beispiel des „eigenen Lambarene“ eine Verbindung mit Albert Schweitzers Denken und Werk herstellen und dies im Umfeld der Schule entsprechend nachhaltig zur Geltung bringen. Zu gewinnen sind Klassenexkursionen und Sachpreise. Beiträge können bis zum 31.01.2013 beim Deutschen Albert-Schweitzer-Zentrum eingereicht werden. Dort findet im Juni 2013 auch die Preisverleihung statt. GS ■

Damit tragen Sie dazu bei, dass junge Menschen eine hoffnungsvolle Lebensperspektive gewinnen und die Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben als Leitlinie ihres Denkens und Handelns annehmen.

### Wir danken Ihnen von Herzen!

#### STIFTUNG DEUTSCHES ALBERT-SCHWEITZER-ZENTRUM

Wolfsgangstr. 109 · 60322 Frankfurt a. M. · Tel. 0 69-28 49 51  
Fax 0 69-2 97 85 25 · info@albert-schweitzer-zentrum.de

[www.albert-schweitzer-zentrum.de](http://www.albert-schweitzer-zentrum.de)

Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG

Stiftungskonto-Nr. 000 413 44 94 · BLZ 500 906 07

IBAN: DE43 3006 0601 0004 1344 94 · BIC: DAAEDED3